

Lodzer Freie Presse

Die Zeitung wird wöchentlich vom
Verlag wöchentlich ab 100.
10 Pf. und monatlich ab 100.
Durch die Welt über-
setzt sie 100 monatlich
verkauft werden und
ausländische Verkaufsstellen
gefunden.

Nr. 71

Satzstelle und Geschäftsstelle: Lodi, Petrikauer Straße 80

3. Jahrgang

Die polnischen Sozialisten an das russische Volk.

Für einen Verständigungsfrieden

Der zentrale Volkszugsausschuss der polnischen Sozialistischen Partei erließ folgenden Aufruf, beschriftet "An das russische Volk," der die Friedensfrage behandelt.

"Die Sowjetregierung wandte sich an die polnische Regierung mit deutlich formulierten Friedensvorschlägen. Der zentrale Volkszugsausschuss der Sowjets erließ einen Aufruf an das polnische Volk, in dem die Erklärung enthalten ist, daß das russische Volk weit davon entfernt sei, sich in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten einzumischen, daß es nicht daran denkt, ihm eine Methode der Befreiung des Volkes aufzuzwingen, daß darum einem beiden Ländern so nötigen Frieden nichts in Wege steht.

Mit Freuden begrüßen wir die Friedensvorschläge und Erklärungen, die die Grundlage zur sofortigen Aufnahme der Verhandlungen und zur Beendigung des mörderischen Krieges geben, der wieder Euch noch uns die Möglichkeit gibt, das wirtschaftliche Leben wieder aufzubauen und die arbeitenden Massen aus Not und Elend zu befreien. So wie Ihr, so sind auch wir bereit, all unsere Kräfte zum Kampf mit dem Hunger, der Räthe, dem Typhus und der Arbeitslosigkeit auszubieten.

Nicht nur heute kämpfen wir um den Frieden. Damals zwar, als die rote Armee noch polnisch-litauisch weißrussische Gebiete besetzte und an den Strenzen des späteren polnischen Königreichs stand, unsere junge noch nicht gesicherte und gefestigte Unabhängigkeit bewußt oder unbeherrschbar, konnten wir von einem Frieden nicht sprechen.

Von dem Augenblick aber, da die Aufgabe der militärischen Verteidigung beendet war, begannen wir unverzüglich mit der Friedensarbeit. Im Sejm, in den Stadtverordnetenversammlungen, in der Presse, in öffentlichen Versammlungen, überall haben wir die polnische Regierung aufgefordert, die Friedensinitiative zu ergreifen, um rasch den Krieg zu beenden, der so länger er dauert, um so schädlicher und unheilvoller wirkt, auf daß, wenn mit Sovjetrussland Frieden geschlossen ist, die lebte Flamme des großen, seit 6 Jahren ganz Europa vernichtenden Brandes gelöscht werde.

Jetzt, da die Entente ausgeholt hat, hinsichtlich der Fortsetzung des Krieges einen Druck auf Polen auszuüben, da die "Stacheldraht-Politik" Russlands erlaufen und die Sowjetregierung durch ihre Friedensvorschläge die Basis geschaffen hat, auf der Verhandlungen stattfinden können, verlangen wir von der polnischen Regierung, daß sie alles, was von ihr abhängt, tut, um den Krieg sofort zu beenden.

Wir streben einen demokratischen und gerechten Frieden an, einen Frieden, der auf Berufung auf Frieden aufgebaut ist, den Völkern den Willen des Anderen entgegen der Gerechtigkeit und den Interessen des arbeitenden Volkes nicht aufwirkt. Wir bekämpfen die Politik des Imperialismus und wähnen, daß die Frage der Randschaften im Einklang mit den Interessen der sie bewohnenden Völker gelöst werde, auf Grund ihrer freien Willensäußerung.

Wir sind mit der von der Sowjetregierung angekündigten Meinung einverstanden, daß gewöhnlich zwischen Polen und Russland keine wirtschaftliche oder territoriale Frage schwächt, die nicht auf dem Wege friedlicher Verständigung gelöst werden könnte.

Die Verhandlungen, die kommen werden und dann Frieden führen müssen, werden nicht nur diesen Krieg, sondern auch das bisherige Verhältnis Russlands zu Polen liquidieren, das auf der Herrschaft Russlands über das sogenannte Polen aufgebaut war. Da diese Verhältnisse fast nur das souveräne Staaten und Völker sein.

Mit dem Ergebnis des großen europäischen Krieges — mit den politischen Revolutionen, den Gründungen von Republiken aufstehen der ehemaligen absolutistischen Regierungen und der Befreiung der unterdrückten Völker geben die Wünsche der arbeitenden Massen zusammen, die eine wirtschaftliche Befreiung und eine gesellschaftliche

Ein großer Revolutionsprozeß ist es, den gegenwärtig die ganze Welt durchmacht — es ist dies das Zeichen des großen geschichtlichen Abschnitts, in dem wir eben eingetreten sind. Die Arbeiterklasse Polens ist mit dem ganzen Proletariat der Welt bestrebt, durch den Kampf mit der Bourgeoisie und durch die Entwicklung seiner sozialistischen und organisatorischen Kräfte die Befreiung vom gesellschaftlichen Joch zu erreichen. In dieser Beziehung sind wir der Sowjetregierung sehr nahe gestellt. Der noch bestehende Unterschied kann leicht ausgeglichen werden, wenn die von General Wrangel so deutlich hervorgehobenen Maxime, daß den anderen Völkern die sozialistischen Überzeugungen nicht mittels der Bajonetts beigebracht werden und daß das Proletariat nur dann die Freiheit erlangen kann, wenn es durch eigene Austrittungen aus seiner Lebensbedingungen die Macht an sich bringen werde, nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch durchgeführt werde.

Durch hundertjährige östliche Besangenschaft gewichtet, ist das polnische Proletariat sich dessen bewußt, daß es nicht durch Bevölkerung des polnischen Reichs, nicht durch Verzicht auf eine staatliche Absonderung, sondern auf dem Boden der errungenen Unabhängigkeit in voller Freiheit sein Haus auf eigenem Boden errichten und im Verein mit dem Proletariat der ganzen Welt die sozialistische Republik aufzubauen will.

Die erste Bedingung für den weiteren Fortschritt ist ein Friede, der die Wunden des Krieges heilt. Im Namen dieses Friedens, im Namen der sozialistischen Zukunft der besiegten und unabhängigen Völker sendet der polnische Arbeiter dem russischen Proletarier seinen brüderlichen Gruß.

Die Bolschewiken über die polnischen Erfolge.

Eine Meldung aus Warschau besagt, daß es in dem letzten bolschewistischen Heeresbericht u. a.: Die polnischen Taten haben eine Offensive in der Richtung auf Homel unternommen. Nach hartnäckigen Kämpfen waren unsere Abteilungen gewungen, aus Mazyr und Kalinowce, beides wichtige Knotenpunkte, zurückzuziehen.

Die "Pravda", das bolschewistische Regierungsschiff, schreibt, daß durch die Besetzung von Mazyr durch die polnischen Truppen die Sonderarmee in eine sehr ungünstige Lage gebracht sei und Versuchungen um das Schicksal der ganzen Front aufkommen lasse, da die Eisenbahnlinie, die längs der Front von Brestsk über Moława, Slobin, Mazyr und Karostin nach Słonim und Verdinschem vorläuft, ist unterbrochen, und das ist von wichtiger strategischer Bedeutung. Das Volk nimmt an, daß die polnischen Truppen durch die begonnene Offensive die Friedenspläne Russlands zerstören und bis zur Oderpille vorstoßen wollen. Es fordert die Arbeitermassen auf, zu den Waffen zu greifen.

Schnellste Beendigung des Krieges "

Großer Bericht der Mission Morgenthau.

Der "Gloss Politički" erhielt aus Warschau den aktüelen Bericht der Mitglieder der Mission Morgenthau über Polen, in dem es u. a. heißt: In Polen kann nicht vollständige Ruhe herstellen, solange Russland nicht zum vormalen Leben zurückkehrt ist. Es liegt im Interesse der ganzen Welt, auf die schnellste Beendigung des Krieges zu dringen, da eine schwere Last für die Bürger ist. Trotzdem in Polen bestehenden Nationalstaats für die Polen dennoch genugt, alle Kenntnisse zu tolerieren. Plötzlich der Welt gegenüber Polen ist es die Grenzen Polens festzustellen, den Biedermeier zu fördern und Polen mindestens Kat schläge zu erteilen.

"Außland und seine Nachbarn".

Paris, 10. März. (Pat.)

Der "Figaro" schreibt in einem Artikel, beschriftet "Russland und seine Nachbarn" u. a., daß die Sowjetregierung, die einen Frieden mit Polen so handhaft anstrebt, die Absicht

Entfaltung von Beziehungen mit Russland im Vordergrunde steht. Die Nachbarn Russlands wissen es, daß das Land ausgesogen ist und daß Investitionen notwendig sein werden, bevor Russland zur Ausfuhr seiner Bodenschätze fähig sein wird. Aus diesem Grunde seien Polen und Rumänien auch zurückhaltend in der Frage der Anknüpfung von Beziehungen zu Russland.

England für die Anerkennung der Sowjetregierung?

Berlin, 10. März.

Aus London wird gemeldet, daß die englische Mission, die aus Russland zurückgekehrt ist, angeblich für die Anerkennung der Sowjetregierung eingetreten sei. Keins der bisher von den Bolschewiken verübten Verbrechen könne als Grund angesehen werden, diese Regierung nicht anzuerkennen. Der Friede Europas hängt von der guten Verpflegung der mittelenglischen Staaten ab, die indessen nur mit Russlands Hilfe sichergestellt werden kann.

In Warschau ist eine Erklärung der Vertreter gegenrevolutionärer russischer Regierungen eingetroffen, in denen vor irgendwelchen Abmachungen mit Sozialistischland gewarnt wird, denn das russische Volk werde diese Verträge nicht anerkennen und eine Teilung des nationalen Bezirks Russlands nicht tolerieren. Diese Erklärung ist u. a. vom Fürsten Czerny, von Sawinow, Roditschew, Miljukow unterzeichnet

Der tschechisch-polnische Konflikt.

Wie wir bereits meldeten, sind im Tschechoslowakischen Staate, in dem baulich demokratisch das Prinzip der sozialen Sicherheit eingeführt soll, Übergriffe der Tschechen gegen dortige Bewohner polnischer Nationalität vorgekommen. Die Sache ist laut den vorliegenden Berichten ziemlich ernst. Tschechische Banden, verstärkt durch in Böhmen eingesetzte tschechische Legionisten, demolieren die Häuser der polnischen Bevölkerung, räumen und plündern die Einwohner unter der Bevölkerung wäßt von Tag zu Tag und jedem Augenblick kann eine Katastrophe eintreten. Die interalliierte Kommission hat bereits Verstärkungen aus Österreich herangezogen. Es besteht die Absicht, den Krieg gegen Russland über das ganze Gebiet zu verhängen. Alle vereinigten polnischen Parteien beschlossen am 10. d. M. in allen Gruben, Werkstätten und Schulen den Generalstreik zu proklamieren und solange im Aufstand zu verharren, bis die tschechische Gendarmerie und die übrigen Truppen der interalliierten Kommission entwaffnet seien werden.

Unter einer Erklärung des Ministerpräsidenten Stalini wird die polnische Regierung sehr energische Schritte unternehmen, um den Ort des tschechischen Grauens ein Ziel zu setzen.

Die Pat. Agentur bringt hierüber weitere Meldungen. Danach haben die Tschechen am 9. d. M. einen französischen Soldaten getötet. Tschechische Gendarmen schossen auf polnische Arbeiter, wobei eine Kugel den französischen Soldaten traf.

Aus Leipziger wird berichtet, daß die interalliierte Kommission alle ihre zur Verstärkung befindenden Truppen nach dort beordert und außerdem durch einen Kurier vom Divisionskommando die Entsendung von 2 Divisionsregimenten mit Maschinengewehren aus Oberschlesien angefordert hat. Die Kommission ist der Überzeugung, daß die ganze Bewegung die Tschechen herausgerufen habe. Die Tschechen haben Dr. Duk und die Schwestern der Minister Stalini gran Antropow, als Geiseln entführt. Festgestellt wurde, daß an der Bewegung in Böhmen beteiligte tschechische Legionisten vom 22. Februar teilgenommen haben. Die interalliierte Kommission beachtigt nicht mehr den Kriegszustand, sondern auch Standgerichte einzuführen.

Eine andere Meldung berichtet, daß die Lage

den von tschechischen Banden besetzt. Italienische Truppen stehen vor Freistadt und versperren den Eingang in die Stadt. Auf dem Ringe in Freistadt selbst stehen französische Truppen in Bereitschaft. Der Führer der tschechischen Truppen in Myslowitz wandte sich an die interalliierte Kommission mit der Bitte, die Erlaubnis zum Einmarsch der tschechischen Truppen in Oberösterreich zu erhalten. Die Kommission lehnte dies категорisch ab.

Der Aufbau Europas,

Paris, 10. März. (Pat.)

Eine Denkschrift des Obersten Wirtschaftsrates misst auf das riesige Steigen der Preise hin, die im Vergleich zu denen im Jahre 1913 in den Vereinigten Staaten um 120%, in England um 170% und in Italien und Frankreich um 300%, in die Höhe geschossen sind. Grundsätzliche Ursache ist die Vernichtung der Werte durch den Krieg. Weiter wird in der Denkschrift angeführt, daß der Friede noch nicht eingetreten ist, da in Russland noch 1½ Millionen Menschen unter Waffen stehen. In einer Reihe von neu entstandenen oder erweiterten Staaten werden weiterhin Truppen unterhalten und neue Formationen gebildet. Polen, Rumänien sowie die auf den Trümmern Österreich-Ungarns entstandenen Staaten haben über eine Million Menschen unter Waffen stehen. Der allererste Schritt zum Aufbau Europas ist die militärische Ausrüstung in allen Staaten.

Alle Regierungen müßten gemeinschaftlich am Aufbau des wirtschaftlichen Lebens Europas mitwirken, den Austausch der Erzeugnisse mit allen Mitteln unterstützen und alle Hemmungen im Handel beseitigen. Es mußte die weitere Herausgabe von Papiergeld unbedingt eingestellt werden, durch Verringerung der staatlichen Ausgaben eine sparsame Wirtschaft einzuführen, um im Falle unzureichender Einnahmen die Ausgaben decken zu können.

Bei Besprechung der Kreditschwierigkeiten hebt die Denkschrift hervor, daß auch an der Zuführung von Lebensmitteln und Artikeln des ersten Bedarfs alle Staaten gemeinschaftlich bestmöglich sein sollten. Zum Schluß wird die Aufmerksamkeit auf die Notwendigkeit des Aufbaus von Frankreich gerichtet, wozu die Festsitzung von Einschätzungen einmünden, die Deutschland bezahlen muß, und dadurch auch Österreich geholfen werden können.

Ententefeindliche Kundgebungen.

Aus Berlin sind in den letzten zwei Tagen Nachrichten eingetroffen, die erkennen lassen, daß die Stimmung eines Teiles der Deutschen gegen die Mitglieder der verschiedenen Ententeallianzen, die sich in Deutschland anketten, gereizt ist. So kam es kürzlich im Hotel Adlon in Berlin zu einem schweren Zusammenstoß zwischen dem Bringen Joachim Albrecht von Preysing, einem Sohn des Prinzen Albrecht, und anderen deutschen Gästen mit drei Mitgliedern der französischen Militärmmission. Als die Kapelle "Deutschland, Deutschland über alles" spielte, erhoben sich die deutschen Gäste, während die Franzosen sitzen blieben. Der Prinz forderte die französischen Herren zum Aufstehen auf. Da dieser Aufruhr keine Folge gezeigt wurde, warfen der Prinz und andere Gäste Blumenblätter, Gläser und andere Gegenstände nach den Franzosen. Es kam zu Schlägereien, bei denen die französischen Herren Verluste und Verletzungen davon trugen. Der Prinz wurde aus dem Hotel entfernt. Der Vorfall wird jedenfalls ein großes Material haben.

Der Reichswehrminister hat versagt, daß Prinz Joachim Albrecht von Preußen und Mittwoch von Wieden, der gleichfalls an dem Zwischenfall im Hotel Adlon beteiligt war, vorläufig in Schach hält genommen werden.

Prinz Joachim Albrecht bestreitet, daß er in der gemeindeten Weise an dem Vorfall beteiligt gewesen sei. Er habe in Gesellschaft anderer Persönlichkeiten in einer Ecke gesessen und habe den Verlauf des Zwischenfallen nicht einmal verfolgen können, weil zwischen seinem Tisch und dem Tisch der französischen Gäste eine gehörige Anzahl Personen sich aufgestellt hatte. Auch habe er keinerlei Gegenstände geworfen.

Der Außenminister Müller hat sich beim französischen Geschäftsträger wegen dieses unliebsamen Vorfalls entschuldigt.

Sociales.

Lodz, den 12 März.

Danzig und die Lodzer Textil-Industrie.

Das Danzig wird aus von unserem Sonderberichterstatter geschrieben:

Die Danziger Messe war für die Lodzer Industrie von noch unüberholbarer Wichtigkeit. Beider haben nur wenige bei uns die Bedeutung dieser Messe rechtzeitig begriffen. Bald werden alle zur Einsicht gelangen, daß Danzig für Lódz eine Lebensfrage ist. Lódz und Danzig müssen sich eng verknüpfen, viel enger als es früher Moskau und Lódz waren; denn besonders in Textilwaren wiein sich hier bereits Weltgeschäft ab.

Schon diesmal sah man während der Messe vereinzelt Exporte aller Länder, mit denen Lodzer Industrielle bereits größere Geschäfte abgeschlossen haben. Es ist nur zu betauern, daß nicht mehr Lodzer Fabrikanten ihre Erzeugnisse zur Messe hergebracht haben, das bedeutet einen Verlust sowohl für die Stadt Lódz als auch für die polnische Regierung. Meutigswaren hier als Repräsentanten der Lodzer Großindustrie die Doppelfirma Scheibler und Grohmann, die ihre reichlichen Werkzeugfabrikationen und etwas Nachtlagerwaren ausgestellt hatten, ferner die Alt.-Ges. der Wiederverbaumwoll-Manufaktur vor. Heimzel und Kunihier, die mit ihren neuen Waren einen geradezu hervorragenden Erfolg gezeigt haben. Ihre Artikel bildeten die Sensation der Messe und alle bislang Blätter zollen ihnen reichen Beifall. Die Ausstellung der Pädagogischen Mannufaktur von H. Finster hat mit ihren frischen Waren einen imponanten Eindruck gemacht.

Es liegt auf der Hand, daß von Danzig von jetzt ab nach den ehemaligen russischen Häfen südlicher Libau, Riga und Kowl vorschritten werden. Deshalb ist es außerst wichtig, daß unsere Regierung den Bau der Eisenbahn Lódz-Kulin so möglichst beschleunigt, damit eine direkte Verbindung Danzig-Lódz hergestellt wird, wodurch der Güter- und Personenverkehr sich rascher abwickeln würde. Durch diese neue Verbindung werden Lodzer Güter unerholt höchstens zweiter Tage Danzig erreichen.

Es sind hier bereits sämtliche europäische Großbanken vertreten, was leider nicht einmal Warthau von sich behaupten kann. Der Waluta- und Effektenmarkt ist bereits geöffnet und es ist ein leichtes, jeden Betrag in jeder Waluta jederzeit zu erhalten.

Die Lagerhäuser sind in Danzig zwar für die Rolle, die sie spielen sollen, noch nicht entsprechend eingerichtet, aber man bemerkt jetzt schon ein sieberhaftes Vorwärtsstreben in dieser

Beziehung und auch mehrere polnische Firmen richten hier bereits ihre Lagerhäuser ein.

Die Preissteigerung der Grundstücke ist in Danzig fabelhaft. Es mag kaum glaublich klingen, ist aber doch wahr, daß in den letzten acht Tagen Grundstücke hier um 100 Prozent gestiegen sind. Natürlich steigt in demselben Maße der Mietzins, und so steht nun z. B. für ein Bürozimmer 3000 bis 4000 M. monatlich und dabei ist es noch sehr schwer, ein entsprechendes Zimmer überhaupt zu bekommen.

Der Baumwollhandel beginnt hier Wurzeln zu fassen und es scheint, daß Danzig das "polnische Liverpool" werden wird.

Für Ermächtigung des wechselseitigen Verkehrs sollte unsere Regierung endlich den Passwang abschaffen, was der polnischen Industrie sehr zuviel läuft durch starken Zustrom ausländischer Konkurrenz sowie Ermächtigung des Verkehrs in unserer eigenen Geschäftswelt.

Kl.

Der Deutsche Volksrat in Posen in Lódz. Wie wir erfahren, beabsichtigt eine Abordnung des Deutschen Volksrats in Posen am 15. d. M. in Lódz einzutreffen, um sich mit den hiesigen maßgebenden Persönlichkeiten zu beraten. Am 18. d. M. will die Abordnung sich nach Warschau begeben, um dem Staatschef und dem Sejmarschall verschiedene Wünsche der Posener Deutschen vorzutragen.

Unterhaltung einer Mission. Am 5. März d. J. trafen in Lódz ein: der Handelsrat der Gesellschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Polen Dr. Louis Van Norman, Vertreter der Politisch-Amerikanischen Gesellschaft, das Vorstandsmitglied Roman Poznanski und Direktor Heinrich Szolomann sowie der Delegierte des Ministeriums für Handel und Industrie H. Janusz Pancew. Zweck der Ankunft obiger Mission ist die Bekanntmachung mit der Lage der Textilindustrie sowie Beprüfung mit den maßgebenden Kreisen über die Bestellung der notwendigen Rohmaterialien und technischen Artikeln. Die Gäste besuchten in Gesellschaft des Ingenieurs des Industrie-Amtes, Herrn Oskar Groß verschiedene Industrieanlagen in Lódz und Pabianice. Die Herren Van Norman, Poznanski und Szolomann konferierten mit dem Vorstande des Textilindustrieverbandes in Polen und des Textilindustrieverbandes in Lódz. Es wurden die Bedingungen für die Herbeschaffung der Rohmaterialien aus Amerika festgelegt. Van Norman zeigte Verständnis für die Bedürfnisse der Lodzer Industrie und versprach seine Unterstützung in dieser Beziehung. Weitere Verhandlungen in dieser Angelegenheit wird die Polnisch-Amerikanische Gesellschaft führen.

Keine Auswaltung der Ausländer. Das Präsidium des Ministeriums teilte mit: Von einigen Städtern wurde gestern die Nachricht gebracht, daß das Finanzenministerium eine Verfügung über die Ausweisung aller Ausländer, die noch dem Jahre 1915 zugezogen sind, erlassen hätte. Diese Nachricht ist vollkommen unbegründet.

Lodzer Plebisitz-Bezirks-Komitee. Am Mittwoch wurde in der Kosciusko-Allee 11 (Verein für Bandeskasse) eine Versammlung abgehalten, in der ein Lodzer Plebisitz Bezirks-Komitee ins Leben gerufen wurde, das sich mit den Angelegenheiten der Volksabstimmung in allen fristigen Gebieten befassen soll. An der Spitze des Komitees stehen die Herren: Chwalibock, Cianikra, Apotheker Grobowski, Ing. Kopiecaw, Starost Groß, Pfarre R. Malinowski, Augustynski, Krollowski, Dr. Kopeinski, Prälat Tymieński, Gedenkstädtdirektor Swierczewski, Schu-

direktor Gzwarkiewicz, Redakteur Fiedler, Redakteur Senczowicz, Direktor J. Wolczyński, Notar Rosman.

Auszahlung des 13 Monatsgehalts. Heute beginnt die Auszahlung des 13. Monatsgehalts an die Lehrer. Ausgezahlt wird von 2 Uhr ab an 30 Schulen täglich von Nr. 1 ab.

Das Gelsenheim des Christi Wohltätigkeitsvereins steht seit Monaten im Brennpunkt der angstrengenden Wohltätigkeitsbestrebungen. Da keiner anderen Anstalt hat die hiesige Not sich derart eingemischt, wie in diesem von den Bürgern für unsere arbeits- und lebensmüden Mitbürgern erbauten Heim. Der bleiche Hunger schaut immer wieder durch Fenster und Türen. Seit einem Jahre steht sich die Vermögensverfügung förmlich auf dem Kampf zur Abwehr dieses Geistes. Dreihundertfünfzig Greise und Greifinnen hofften bei ihrer Aufnahme in der Anstalt ihr sonnenmildes Haupt hier niederlegen zu dürfen. Auch diese letzte Hoffnung scheint bittertümlich zu wollen. Auch dieser letzte Stern will erleuchten. Wenn doch unsere lieben Mitbürgen die fast zahllosen Zimmer unseres Gelsenheims einmal mit einem offenen Blick und mit einem offenen Herzen durchschreiten und die vergrünnten und abgezehrten Gestalten sich ansehen wollten!

Jeder Arme und Kränke ist doch eine Sammelkasten! Hast du für diese Armenstube nichts übrig? Gar nichts? Kein Mitgeschick? Keine freie Stunde? Keinen halben Tag, um am Sonntag mit der Sammelbüchle für sie zu sammeln? Ober mit einer Sammelkiste im Laufe der letzten Tage dieser Woche eine bestimmte Anzahl von Wohnungsaufzugschen und um Spenden zu bitten? Die Ansrede, die Sache des Einemmlaus auf den Stroh und in den Wohnungen habe sich überblättert und die Angabe, daß längst eingebüßt ist nichts als die Ausgeburt der schlechten Selbstlosigkeit.

Während der Leser die Methode des Einsammelns als veraltet kritisiert, die Wohltätigkeits- und Missgriffe, die hier und da getrieben sind, vorführt und dadurch sein Gewissen beruhigt, tut der Hünger sein Werk und kränkt sich der Magen im Leibe des Armers. Nimm da die Sammelbüchle und zeige andere, wie man sammelt! Gönn den Sammlern einen freundlichen Blick und eine freundliche Gabe! Das bringt mehr Nutzen als das Räsonieren! Ein hervorragender Hausrat in Lódz hat vor Jahren am Schätzchen seine Büchse durch die Straßen getragen. Nie hat man ihn so ehrbar und freundlich gegrüßt wie auf diesem Spaziergang. Wer ist sich seine Büchse gefüllt, kann ich nicht mehr ausmachen. Gleichsam entgegen, er hat an Ansicht nur gewonnen. Eine Dame, welche eine Hölde unserer Stadt gewesen ist, hat ihrer Polnischen Tätigkeit im Sammlerkomitee am Abschlußtag zu danken.

Gönn mir, daß das Gelsenheim hermetisch abgeschlossen und die alten lästigen Worte aussterben lassen? Die Polnischen haben in den baligischen Provinzen Tausende, die keine Lebensmittel hatten, auf eine Insel überführt, um sie dort sterben zu lassen. Die alten Männer haben ein ähnliches Verfahren mit ihren abgearbeiteten Sklaven befolgt. Wir sind nicht viel besser als sie, wenn wir den Armen unsere Gaben und unsere persönliche Mithilfe entziehen oder anderen diese Befreiung erschweren.

Ich wende mich mit der herzlichsten Bitte an unsere erwachsene Jugend aus allen Städten: Geht euch ein Stellvertreter am Sonntag auf den Straßen mit der Büchse in der Hand. Dadurch wird die Not der Greise gelindert. Dadurch werden auch die vielen Tiere zwischen Städten und Nationen überbrückt. Ganz besonders bitte ich um diesen Liebedienst die Mitglieder der verschiedenen Vereine, die Schüler

und Schülerinnen der höheren Klassen und ganz besonders die Sport- und gymnastischen Vereine, die Kaufmännischen, Gewerbe- und Handwerkervereine. Stellt Euch zur Verfügung unserem tapferen Damertomitee, der den Abzeichentag zu leiten übernommen hat. Möge unser Damertomite keine Entlastung als Entgelt für seine Aufführung erleben!

Die Amtsstellen für Sammler und Sammlerinnen sind in der „Lodzer Freien Presse“ bekanntgegeben.

M. Gundlach, Pastor.

Der zwangsweise Aufzug des Getriebes und der Feldfrüchte. Auf Grund der vom Ministerium für Volksnahrung erhaltenen Fingerzeige haben die Starosten eine besondere Verfügung über den zwangsweisen Ankauf von Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Pferdehosen, Bohnen, Erbsen, Belutsch, Buchweizen, Hirse und der aus diesen Feldfrüchten hergestellten Produkte erlassen. In dieser besonderen Bekanntmachung machen die Starosten der Boden, Pastor und Begründer Kreise darauf aufmerksam, daß der freihändige Verkauf der Feldfrüchte oder der aus ihnen hergestellten Produkte, die dem zwangsweisen Ankauf unterliegen, streng bestraft wird, wobei auch die Mitzuhörigen zur Verantwortung gezogen werden, und zwar auf Grund des Art. 10 des Gesetzes vom 18 November 1919: „Über den Verkehr mit Feldfrüchten im Wirtschaftsjahr 1919/1920.“ Sind die Feldfrüchte oder die aus ihnen hergestellten Produkte zum bestimmten Zeitpunkt nicht abgeliefert, so werden sie mit Gewalt eingezogen, wobei den Erzeugern nur die vorgeschriebene Menge für den Haushalt und die Aussaat gelassen wird. Die Behörden sind beauftragt, mit allem Nachdruck darauf zu achten, daß der zwangsweise Ankauf seitens der Regierungsvollmächtigten genau durchgeführt wird, da dadurch der Regierung die Möglichkeit gegeben wird, den Bedarf der Verdönerung und des Heeres zu decken, was zur Erhaltung des Friedens im Lande beitragen wird.

Ackerbörse. Die Wohltätigkeitsabteilung des Magistrats wird, wie in dem vorherigen, so auch in diesem Jahre der unbemittelten Bevölkerung Ackerbörse auf den städtischen Plätzen veranstalten und auch die nötigen Saatstoffe gegen Bezahlung aus dem Verpflegungsamt der Stadt abzugeben. Personen, die nachweisen können, daß sie nicht in der Lage sind, die Karossen gleich zu bezahlen, erhalten diese auf Kredit unter der Bedingung, daß sie die Schuld bis spätestens im November 1. J. (nach der Ernte) beglichen. Anmeldungen nimmt das Ackerbau-Komitee Konstantinstraße 27, von 8½—2 Uhr nachmittags entgegen. Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß die Aufforderung über die Beteiligung der Börde unserer Stadt gewesen ist, hat ihrer Polnischen Tätigkeit im Sammlerkomitee am Abschlußtag zu danken.

Sitten-Sanitätskasse. Das Gesundheitsministerium eröffnet auch in diesem Jahre in Lódz Kurse für Sitten-Sanitätsbeamte. Die Hauptleitung übernehmen Kreisarzt Dr. Skalski und Ortsarzt des Sitten-Sanitätsamtes Dr. Stanislawowski. Die Kurse umfassen außer den im vorherigen Jahre in Warschau behandelten Fächern Vorlesungen aus dem Gebiete der Hygiene und Kriminalistik und dauern zwei Wochen. Sie sind für Beamte und Kandidaten des Sitten-Sanitätsamtes in der ganzen Provinz vorgesehen. Der Tag der Gründung wird nach besonders bekanntgegeben werden.

Wer ist Schuld daran? Nach Schließung des St. Alexander Krankenhauses wurden auf dem Hof desselben über 100 Bettler Eis aufgestapelt und mit einer dünnen Schicht Schlagspäne bedeckt. Nach Eintritt wahrer Wittring wird von dem wertvollen Gouverneur wohl nichts übrig bleiben.

Wie lange soll die Verbannung dauern? „Bis es dir gelingt, deinen Vater umzutun.“

„Das kann noch lange dauern. Die Sittenmaister möchte mich am liebsten ganz mit ihm entzweien, um alles ihrem eigenen Sohn zuwenden. Es können Jahre vergehen, bis ich mein Ziel erreicht habe. Soll ich diese ganze Zeit über dich nicht sehen? Ich würde die Trennung nicht ertragen. Wederchen, nichts wie das, kann nicht hier, dann anderswo. Der Wald ist ganz nahe. Wenn ich darübergehe, so weißt du, daß ich an unserem Fließgraben unter der großen Eiche auf dich warte.“

„Ich kann dir nicht versprechen, daß ich kommen werde.“ sagte das junge Mädchen ägernd. „Mein Vater ist nur ein einfacher Mann, aber er würde es nicht ertragen, wenn ich seine Schatten auf den guten Platz seines Hauses spreche man im Dorfe davon. Ich weiß, Wissen und Wissen heisst Eltern mit den zusammenzubringen, so wäre meine Ehre und die des Vaters verletzt. Aber du kommt ja wirklich an meinem Herzen vorbei, und mein Blick soll dir dann sagen, daß ich dein bin und bleibe. Nun lebe wohl und sag uns nach!“

Unschlüssig vor sich hinblickend, verharrte Thadäus noch in langem Schweigen, dann sah er das junge Mädchen leidenschaftlich und geliebt hanzt, sein Wort einzulösen.

Verlobung los.

Der Fluch auf Helmsbrück.

Roman von B. Goray

10. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

„So gründlich erledigt,“ gab Stork zur Antwort, „daß ich mit Ihrem Vater wohl nicht mehr in Berührung kommen werde. Auch Sie bitte ich, mein Haus nicht mehr zu betreten.“

„Erstreckt sich über den jungen Mann an.“

„Was ist denn da vorgefallen?“ stammelte er.

„Sie hätten es un schwierig erachtet,“ meinte Stock. „Sie kennen den Willen Ihres Vaters nur auch den mangeln. Ihre weiteren Beichte in meinem Hause kann ich nur dann ausschließen, wenn Sie als Zeuge den Klug an die Hand in Ihrer Tochter stecken. Ich kann die nicht möglich, so wollen wir lieber ohne Klug, aber Sie sich immer zusammenbringen.“

Ohne Thadäus Antwort abzuwarten, entzerrte sich der Hofschnäbel und jagte durch die vom Mond belichtete Dorfstraße seinem Hause hin.

Als Stork heimkam, hatte Hanni bereits den Tisch im Kreise gerädet und trug das Abendbrot an. Sie sah es ihrem Vater an, daß ihm etwas Unangenehmes begegnet sein müsse, wagte es aber nicht, ihn zu fragen.

Nach dem Abendbrot standte sich Stork eine Stunde an und bat seine Tochter, sich an seine Seite zu setzen.

„Ich habe mit dem Steinmeier Schobert über dich und Erhard gesprochen,“ sagte er, während er mit seiner harten Hand über den blauen Scheitel des jungen Mädchens fuhr. Dann machte er eine Pause.

Hanni senkte den Kopf. „Du kannst offen zu mir sprechen, Vater,“ sagte sie leise. „Ich bin auf alles gefaßt.“

„Ich freue mich, daß du so vernünftig bist,“ entgegnete Stork wieder, indem er seine Stimme zur Mutter zwang. „Ich will dir lieber gleich die ganze Wahrheit sagen. Der Steinmeier mag es nicht, daß Erhard ihm eine arme Schwiegertochter ins Haus bringt. Nun weißt du, woran du bist.“

Das junge Mädchen erbleichte, und ihre großen blauen Augen sahen den Vater mit erschrockenem, hilfloser Ausdruck an.

„Erhard wird nicht von mir lassen!“ sagte sie weinend.

Wenn er sich als charaktervoller Mensch bewährt, wird es mich um einen Willen freuen,“ meinte der Hofschnädel. „Vorläufig traue ich es ihm nicht an, daß er mit männlicher Willenskraft für das Mädchen seine Wohl erzielt.“

„Du hast ihm unrecht!“ sagte Hanni in dem Bistreich, den Geliebten zu verteidigen.

„Ich möchte dich vor einer Enttäuschung bewahren, mein Kind,“ sagte der Hofschnädel warm. „Deshalb habe ich Erhard, der leider unentschlossenen zwischen der Meinung an die uns der Fortsetzung seines Vaters schwankte, vor die Wahl gestellt. Ich entweder mit dir zu verloben oder den Gedanken an dich auszugeben. Du wirst dich danach richten. Und nun gehe zur Mutter. Ich habe seit zwei Stunden verflucht und muß den Feindschaft noch einbringen. Gute Nacht!“

Um Hannis Mund zuckte es von verzweiftem Weinen, als sie dem Vater den Kuss nach gab. Sie rührte, daß der Vater keinen Widerspruch vertrug, und fühlte es in diesem Augenblick

scherzlicher als je, was es hieß, ohne die Teilnahme eines missglückenden Mutterherzens aufzutachsen zu müssen.

Meister Stork ging in seine Schmiede und bald sprühte wieder die Funken vom Amboss. Der Weißtätte lädten große Vorräte an. So Stork auch am späten Abend noch seinem Handwerk nachgehen konnte, ohne die Dorfbewohner zu stören.

Am nächsten Morgen sandt Thadäus Gelegenheit, Hanni im Garten zu jagen, während der Meister in der Schmiede beschäftigt war.

„Ich weiß,“ sagte er, „daß es einen bösen Aufstift zwischen deinem und meinem Vater gibt. Dein Vater hat mir sogar das Haus verboten. Aber ich wage mich noch einmal mit dir auszusprechen und dir die Verlobung geben, doch ich mag von dir lassen kann. Erst gegen kann ich meines Vaters Einwilligung nicht, ich werde sie aber mit der Zeit doch noch erhalten. Bis dahin sind es eben Freundschaftslösung als Zeichen unserer Zusammengehörigkeit.“

Er zog einen kleinen, mit einem Brahmaeinrichtung ausgestatteten Goldkreis her vor und stellte ihn dem jungen Mädchen an den Finger.

„Diesen Ring,“ sagte er, „trug meine Mutter bis zu ihrem Tode. Als ich eingezogen war, schenkte sie ihn mir. Er soll ein Symbol unserer gegenseitigen Liebe sein, bis ich dich einmal vor aller Welt als meine Braut bestreichen kann.“

„Ich will den Ring in Ehren halten,“ sagte das junge Mädchen bewegt, indem sie Thadäus die Hand drückte, „aber eins mag ich von dir verlangen, daß du vorläufig keinen Vertrag machst.“

Fecht in Köln.

Paris, 9. März. (Pat.) "Le Journal" meldet aus Brüssel, daß die militärische interalliierte Kommission in Köln unter Vorsitz des Maréchal Foch die zur Ausführung des Friedensvertrages notwendigen Anordnungen, hauptsächlich in der Frage der Übergabe der von den Franzosen zu beseigenden Forts, der Auslieferung des Kriegsmaterials sowie der in der Konvention vom 10. Januar erwähnten 5 leichten Kreuzer, einer Prüfung unterzog.

Die Anschlußbewegung in Tirol.

Innsbruck, 10. März. Die deutschdemokratische Gesamtgemeinschaft in Tirol ruft in den "Innsbrucker Nachrichten" das Tirolese Volk unter Hinweis darauf, daß es keinen anderen Weg zur Rettung vor volliger Vernichtung gebe, zur Durchführung einer freiwilligen Volksabstimmung für den Anschluß Tirols an das Deutsche Reich auf.

Die Ausstandsbevölkerung in Frankreich.

Lille, 11. März. (Pat.) In Ronbaux, Tourange und den Nachbarstädten streiken die Weber. Die Zahl der Ausständigen beträgt 35 000.

Calais, 11. März. (Pat.) Der Grubenarbeiterstreik nimmt einen ruhigen Verlauf.

Kerenki in Shanghai.

Warschau, 11. März. (Pat.) Aus Wien wird nach amerikanischen Meldungen gedreht, daß Kerenki sich in Shanghai aufhält, wo er eine Aktion Chinas gegen die Bolschewiken organisiert.

Die englische Flotte unterwegs nach Konstantinopel.

Izertia, 10. März. (Pat.) Die englische Flotte, die vor einigen Tagen hier eingetroffen war, ist nach Konstantinopel abgedampft.

Eine Höllenmaschine im Theatersaal.

Sofia, 10. März. Der der Kadettenpartei angehörende russische Schriftsteller Pierre Kies hatte einen öffentlichen Vorwag über. Das alte und das neue Russland im Theatersaal angekündigt. Knapp vor Beginn des Vortrages explodierte vor der Bühne eine Höllenmaschine, wodurch vier Personen getötet und etwa zehn verletzt wurden. Zwei von diesen sind ihren Verletzungen erlegen. Wie es heißt, seien im Laufe der folgenden Nacht weitere Leichen aus den Trümmern geborgen worden. Die Urheber sind nicht bekannt. Man glaubt, daß es sich um eine Tat von Unbekannten handelt, die dem Kommunismus

nahestehen. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen, insbesondere unter dem Theaterpersonal, vorgenommen.

Verhaftungen für Rumänien.

London, 10. März. (Pat.) Der Oberste Rat hat beschlossen, den Anschluß Rumäniens an Rumänien mit dem Augenblick der Befreiung der rumänischen Truppen vom ungarischen Gebiet anzuerkennen.

Anschlag gegen eine Kaserne in Irland.

Dublin, 10. März. (Pat.) Eine Gruppe unbekannter setzte die Gendarmeriecaféen in Hugoström in die Luft, nachdem sie die Waffen- und Munitionsvorräte an sich genommen hatte. Während der Explosion kam ein Gendarm ums Leben.

Briefkasten.

Er. Es ist uns doch noch gelungen, bei den zuständigen Behörden die gewünschte Auskunft einzuholen. Der Befehl über die Einberufung des Generaldienstes betrifft die ehemaligen Militärbeamten nicht.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:

Hans Kriesel, Lódz.

Druck: "Lodzer Druckerei", Petrikauer Straße 86

„Freie Bühne“

Zachobnia-Straße Nr. 58. (Cafe Siegel-Straße)

Leitung: Heinrich Zimmermann.

Samstagabend, den 13. März, 8 Uhr nachmittags

Bunter Nachmittag

1) Einakter

2) Humoristische Vorträge

3) Recitationen.

Samstagabend, den 13. März, 7/8 Uhr abends:

„Der Raub der Sabinerinnen“. Schwanz in 4 Akten von Schönthan und Adelburg.

Sonntag, den 14. März, 8 Uhr nachmittags

Zum letzten Mal

„Der Raub der Sabinerinnen“. Schwanz in 4 Akten von Schönthan und Adelburg.

Sonntag, den 14. März, um 7/8 Uhr abends

„Die Grille“

Wundliches Schauspiel in 5 Aufzügen

von Charlotte Bröck-Pfiffer.

Karten sind von 11—1 und von 5—7 Uhr abends

der Theaterloge zu haben.

Einige

Aus

Journal

des Redak-

oberhaupt

seine Ausfe-

sonderzus-

überhaupt

auszuspre-

chen kann

dass

da es jetzt

Beweis

den Friede

stand. Es

tungen

unsere gla-

ndliche n-

sprechen,

Bojone

zeigt das,

will bei

walltom

mit dem

das Mess

leist ganz

Kruppens

ich, wenn

Unser

höchst

bedroht,

den wir

Politik

höchst

und schä

durch ei

Wand

nach jeit

Ullie

land. G

Worte

oder

lackpolit

nicht nach

indst,

öffnei

vor

Einig

schlaf

unter

den Dr

lönige

ich v

ich

im

Sejmabg

ber

lettische

dem stell

wig Sch

des Aus

Vertreter

Oberfi

men, nu

gierung

beraten.

Ein

po

Im

Sejmabg

ber

der

die

Gro

Sowjet

leben

sohn

commun

Ich

die

wir

ang

und

sta

und

sohn

und